

Der große Regen 2021

Bornheim: Noch einmal mit einem „Blauen Auge“ davongekommen?

Die Unwetterkatastrophe in der Eifel, dem Rhein-Sieg-Kreis, den Beneluxstaaten und darüber hinaus ist das schwerste Unglück im Westen. Ist die stärkste persönliche und finanzielle Belastung für die betroffene Bevölkerung, die Hilfskräfte und für die betroffenen Gemeinden und Städte in diesen Regionen. Wir, hier in Bornheim, hatten noch relativ Glück am Mittwoch dieses Starkregentages. Dies sollten wir bei aller persönlicher Betroffenheit nicht vergessen. Dass extreme Niederschläge auch vor Ort verheerende Folgen für unsere Bürgerinnen und Bürger im Einzugsbereich der Bäche des Vorgebirgshanges und des Alfterer-Roisdorfer und Bornheimer Baches (ARB-Bach) hatten, zeigte der Starkregen, der 2008 über weite Teile des Vorgebirges niederging und ebenfalls zu Überschwemmung, Zerstörung, vollgelaufenen Kellern und Wohnungen führte.

Dass diese Wetterereignisse -Starkregen und Hitzewellen- uns in Zukunft häufiger treffen werden ist so gewiss wie das sprichwörtliche Amen in der Kirche. Nur sogenannte Querdenker und Ignoranten glauben heute noch, dass dies nichts mit der seit Jahrzehnten sich anbahnenden Erwärmung der Nordhalbkugel unseres Planeten zu tun hat. Denen ist die menschliche Logik abhandengekommen. Doch die große Mehrheit der Menschen begreift inzwischen, dass da etwas auf uns zukommt, das zwar von uns selbst inszeniert, jetzt aber nur durch eigenes beherztes und kostenträchtiges Handeln gemindert, aber nicht mehr gänzlich aufgehalten werden kann. Dazu will ich in diesem Artikel einige positive und negative Beispiele links und rechts des Alfterer-Roisdorfer-Bornheimer-Baches (ARBB) aufzeigen.

Ich konnte in den letzten fünf Jahrzehnten die Veränderungen des Bachverlaufs dieses größten Baches im Vorgebirge und seiner unmittelbaren Umgebung direkt miterleben.

Seitdem der fast unbebaute Bereich zwischen Roisdorf und Bornheim im 1960iger Jahrzehnt als „Mittelzentrum der Gemeinde Bornheim“ deklariert und beschlossen wurde, hat sich dort vieles verändert. In den 70iger Jahre wurde auf der Grundlage des Bebauungsplans 101 von der Roisdorfer Siegesstraße bis zur Eichendorfstraße im Ortsteil Bornheim die städtebauliche Ausrichtung planerisch vorbereitet und ausgeführt.

Foto: © Matthias Reiffert, Roisdorf



Alle weiteren Fotos: © H. Stadler



Das Feuchtgebiet an der Wolfsburg wurde ebenso beseitigt, wie der Retentionsraum entlang der Lüste.

Rings um das 1970 fertig gestellte neue Rathaus entstanden zusätzliche Wohnbereiche, die sich später von der Roisdorfer Brunnenallee bis nach Bornheim erstrecken. Der sich in diesem Gebiet seit Urzeiten schlängelnde Bach wurde begradigt und vertieft, die Sumpfgebiete auf dem Roisdorfer Mineralbrunnengelände und vor der Wolfsburg wurden mit Bauschutt, Glasabfällen und Siedlungsmüll verfüllt. Der Ruf der Frösche verstummte. Der Roisdorfer Brunnenteich wurde um die Hälfte seiner ursprünglichen Größe verkleinert und der kleine Teich hinter der Wolfsburg wurde ebenfalls im Zuge der Bachsanierung gänzlich zugeschüttet. Zwei große Entwässerungskanäle von der

Brunnenallee bis zur neuerrichteten Bornheimer Kläranlage am Bornheimer Friedhof sollten die anfallenden Abwässer aufnehmen, reinigen und dosiert dem ARB-Bach wieder zuführen.

Von Bonn aus kommend, über Dransdorf, Alfter, Roisdorf, Bornheim bis nach Urfeld erstreckte sich seit Urzeiten ein Rheinarm -die Gumme- entlang des Vorgebirges. Sie war ein natürlicher Retentionsraum. Noch heute kann man von Bonn-Dransdorf kommend links der Landstraße 183 in der Flur „Wasserland“ diesen ehemaligen Rheinarm erkennen. Bei Starkregen bilden sich dort auch heute noch viele stehende Wasserflächen. In Alfter verteilte sich einst wie heute noch das über die Ufer getretene Bachwasser auf den Wiesen und Felder in der Flur „Am neuen Weiher“. In Roisdorf war dies der Bereich des Brunnen-Broichs entlang der Lüste und in Bornheim auf den Wiesenflächen, wo später das Bornheimer Hallenfreizeitbad und die Tennishalle mit Restaurant entstand und heute das Pflegecampus der Bonifatius GmbH und der Lebenshilfe gebaut wird.

Seit Jahrzehnten war zu beobachten, dass sich der Grundwasserspiegel in der Gumme senkte. So stand einer Bebauung der Gumme, auch mit Kellerräumen, nichts mehr im Wege. Parallel dazu beschlossen die Kommunalpolitiker in Alfter und Bornheim, ihre Lösshänge einer verstärkten Bebauung zuzuführen. Insbesondere in Alfter wurde und wird auch noch heute diese Versiegelung von bewirtschafteten oder heute wegen Hofaufgabe brachliegenden Feldern rücksichtslos vorangetrieben. In Bornheim wurde erst 2010 mit dem Beschluss über einen neuen Flächennutzungsplan diese Praxis weitgehend eingestellt.

Heute erfolgt die neue Wohn- und Gewerbeentwicklung in Roisdorf nur noch im Unterdorf und auf den sandigen Flächen entlang der Herseler Straße. Dort kann das anfallende Niederschlagswasser über Versickerung dem Grundwasserstrom problemlos wieder zugeführt werden.

Der Görres- und der Mirbach in Alfter sind die Zuflüsse, die den ARB-Bach speisen. Gebündelt werden diese Bäche in Höhe des Bahnhofs Alfter in ein Rohrsystem gepresst. Das Wasser tritt erst hinter dem Haltepunkt wieder aus, unterquert die Bahngleise und fließt weiter in Richtung Roisdorf. Um die zusätzlich anfallenden Wassermassen des bebauten und somit versiegelten Hangbereich aus dem Ortskern fernzuhalten, hatte Alfter 2014 einen Entlastungsgraben um die Ortschaft an der Grenze zu Roisdorf gebaut. Am Mittwoch, dem 14. Juli 2021 hatte dieser Entlastungsgraben aber nur zu einer geringen Entlastung des Alfterer Entwässerungssystems beigetragen wie die folgenden Bilder zeigen.



Das Regenwasser läuft hinter dem Bahndamm in die Felder.



Vergleichsweise gering ist die Wassermenge im neuen Alfterer Entlastungsgraben.

Weder der Alfterer Bach noch das Alfterer Kanalnetz konnten die Wassermenge der versiegelten Flächen kontrolliert auffangen. Nun geschah das, was die Anlieger der unteren Bahnhofstraße und auch die Eigentümerin der Grundstücke der Linie 18 -die Häfen und Güterverkehr Köln AG (HGK)- schon mehrfach erlebt hatten. Der komplette Bahnhofsbereich der Linie 18 wurde geflutet. Der Stadtbahnverkehr musste daraufhin auf der Vorgebirgsstrecke eingestellt werden. Hinter dem Bahndamm konnte sich der zu einem Sturzbach aufgewühlte ARB-Bach in die als Retentionsfläche

ausgewiesene Feldflur ergießen, weil das nur ½ Meter tiefe Bachbett die Wassermassen nicht mehr auffangen konnte.



Der Stadtbahnbetrieb musste eingestellt werden, weil in Alfter die Gleise an der Bahnhofstraße unterspült wurden.

Die Folge war ein Anstieg des Grundwasserspiegels, der bis zum Seniorenheim „Maria Hilf“ in die Untergeschossräume drückte und dort Arbeitsräume der Tagespflege unter Wasser setzte. Die zusätzliche Verteilfläche des Niederschlagswassers aus Alfter hatte zwar für Roisdorf den Vorteil, dass der Wasserspiegel des Baches sich nicht zusätzlich erhöhte. Doch ab der Brunnenallee strömte ein weiterer Wasserstrom aus dem Roisdorfer Oberdorf dem Bach zu. Das hatte folgenden Grund: Nach dem Starkregenereignis 2008 u. a. mit der Überschwemmung der Roisdorfer Brunnenstraße hatte ich als Ortsvorsteher im Stadtrat und im Fachausschuss auf eine zügige Sanierung der Kanäle in der Schussgasse und Brunnenstraße gedrängt. Doch erst ein halbes Jahrzehnt später wurden neue Kanäle in den beiden Straßen und zusätzlich ein Abschlagkanal in der Brunnenallee gebaut. Dieser leitet das bei Starkregen anfallende Niederschlagswasser dann in den ARB-Bach und nicht ins Mischwasserkanalnetz, das in der Vergangenheit diese Wassermassen nicht aufnehmen konnte. Dies führte damals zum Rückstau im Kanalnetz und in der Brunnenstraße zur Überflutung. Vollgelaufene Keller, verschlammte Wohnräume und Hofflächen waren das Resultat. Heute wird das Regenwasser aus dem südlichen Oberdorf in den neuen Kanälen aufgefangen und in das vertiefte Bachbett in Höhe des Brunnenparks eingeleitet. Die Anwohner der Brunnenstraße blieben diesmal von einer Überschwemmung ihrer Wohnhäuser verschont.



2008 säubern die Anlieger der Brunnenstraße nach dem Unwetter mit der Feuerwehr ihre Häuser und die Straßen.



Durch den neuen großen Kanalstauraum und dem Abschlagkanal wurde diesmal eine Überflutung verhindert.

Doch jetzt trat aber ein zusätzliches Problem auf:

Eine Woche vor dem Starkregen hatte ich die für den ARB-Bach zuständige Verbandsleitung auf die vielen Ablagerungen von Totholz im vertieften Bachbett und im Böschungshang des Baches wieder einmal aufmerksam gemacht. Ich schrieb in einer Mail am 8. Juli 2021 u. a. an den Wasserverband Südliches Vorgebirge:

„Der Bachverband Südliches Vorgebirge ist verantwortlich für den Gewässerunterhalt des Bornheimer Baches. Nach den jüngsten Regenfällen ist erneut das Einlaufgitter in den verrohrten Teil des Baches mit Totholz verstopft. Doch nicht nur hier, sondern auch im weiteren Verlauf behindern mächtige „Stauwehre“ den Bachverlauf. Ich befürchte, dass dies bei einem

Starkregenereignis zu einer vollständigen Verstopfung am Sperrgitter Pützweide führt, dann ein Rückstau bis zur Brunnenallee entsteht und der angrenzende Gehweg teilweise überschwemmt wird. Weiterhin sind diese Wehre eine Müllsammelstelle. Daher bitte ich Sie, bzw. den Verband, diese Totholzbestände zu entfernen und nicht links oder rechts der Bachböschung zu deponieren. Ferner sind wieder mehrere Bäume umgestürzt und liegt als Hindernis teilweise auf dem Gehweg.“



Totholzablagerungen im gesamten Bachbett -von Roisdorf bis Bornheim- verstopfen die Sperrgitter des Baches.

Mit Fotos belegte ich diese Aussagen. Leider erfolgte in der darauffolgenden Woche bis zum 14. Juli keine Beseitigung dieser Baumstämme und der Holz- und Müllreste aus dem Bachbett. Sodass auch weiter im Bachverlauf bis zur Bornheimer Eichendorffstraße im Bach und auch entlang der Böschung Totholz und Baumstämme liegen blieben und beim Mittwochregen vor den Absperrgittern der Bachverrohrungen zur Blockade des Wasserabflusses führten. Wie ich erfahren konnte, ist dieses Liegenlassen von Ästen und Baumstämmen auf eine Empfehlung des Amtes 12 (Umwelt- und Grünflächenamt) zurückzuführen, das die Entnahme dieser Totholzbestände weiterhin ablehnt, obwohl Bürger, Anlieger und ich in der Vergangenheit mehrmals diese Praxis kritisiert hatten. Erst am Donnerstagmorgen wurden die Sperrgitter vom angestauten Treibgut von der Stadt befreit aber nicht die weiteren Totholzablagerungen. Die Mitglieder des Bornheimer Umweltausschusses sind jetzt aufgefordert, dieses Themas einmal grundsätzlich aufzugreifen.

Dieses Nichteingreifen der zuständigen Stellen der Stadt Bornheim führte am Mittwoch während des Dauerreges zu Selbsthilfeaktionen der betroffenen Anlieger. Der Bach hatte inzwischen im Bereich der Freiherr-von-Stein-Straße, in Höhe der Wolfsburg, den Bachbegleitweg überspült und drohte sich nicht nur dort, sondern auch zwischen den Wohnanlagen des Beethovenstiftes in den angrenzenden Häusern auszubreiten. Anlieger versuchten mit einfachen Hilfsmitteln den angeschwemmten Unrat vor dem Sperrgitter zu entfernen. Ein Tankwagen mit Pumpanlage und ein schnell herbeigeorderter Baggerführer im Auftrag der Geschäftsleitung der Seniorenresidenz verhinderten dort, dass die Untergeschossbereiche des Beethovenstiftes sich mit dem drückenden Grundwasser füllten und das Wasser des Baches ins Beethovenstift eindrang.



Ein Anlieger der Freiherr-von-Stein-Straße holt mit einem Rechen das Schwemmgut aus dem Bach.



Das Beethovenstift orderte einen Fachbetrieb. Beides ist aber eine grundsätzliche Aufgabe des Bachverbandes.

Doch im Bereich der Freibadwiese hatte der ARB-Bach die befürchtete Überflutung vollendet. Das Wasser des Baches war über die Böschungskante getreten und hatte den tieferliegenden Teil des

Hallenbades mit seinen Technikräumen und das Fitnessstudio geflutet. Erst am folgenden Tag konnte ich vor Ort das Ausmaß der Schäden komplett sehen.



Die Technikräume des Hallenbades und das Fitnessstudio im Untergeschoss standen $\frac{1}{2}$ Meter hoch unter Wasser.

Der Rohbau des Pflegecampus stand bis zu einem Meter unter Wasser. Auf dem Tennisplatz hinter der LVR-Schule und in der angrenzenden Tennishalle mit dem Restaurant „El Loco“ stand das Wasser im Sport- und Gewerbebereich. Das Ausmaß der Schäden wurde den Betreibern erst am anderen Morgen so richtig bewusst, als sie ihre Häuser erstmals betreten konnten. Die Eichendorffstraße war ebenfalls unpassierbar.



Die Feuerwehr kontrollierte auf der überfluteten Eichendorffstraße ob sich noch Personen im PKW befinden.



Kniehoch stand das Wasser im Restaurant „El Loco“.

Bezogen auf die beschriebenen Bereiche des Alfterer-Roisdorfer- und Bornheimer Baches wurden durch vorbeugende Maßnahmen des Abwasserwerkes in Roisdorf und durch die Selbsthilfe der Anlieger diesmal noch Schlimmeres verhindert. Trotzdem sind zukünftig in den Ortschaften Roisdorf und Bornheim zusätzliche Maßnahmen notwendig. Der nächste „Jahrhundertregen“ kommt nicht erst in 100 Jahren.

Meine Meinung:

Stehende Wetterfronten haben in unserer Region in Folge 2018 und 2020 zu Hitzewellen und diesmal zu einem Starkregenereignis geführt. Wenn die rheinische Redensart stimmt, dass nach dem dritten Mal die Tradition beginnt, ist für die Zukunft in unserer Region aber auch darüber hinaus nichts mehr zu beschönigen oder diese Wetterkapriolen als seltenes Phänomen zu bezeichnen. Wassermassen kann man nur eingeschränkt und mengenmäßig begrenzt leiten und kontrollieren. Trotzdem muss man den Anliegern unserer Wasserläufe, ob am Rheinufer, den Bächen am Vorgebirgshang oder am ARB-Bach vorbeugenden Schutz anbieten. So muss der größte Bachlauf im Vorgebirge mehr Raum bekommen, damit er bei Starkregen Platz zum gefahrenlosen Ausbreiten bekommt. Der Bau einer Flutmulde auf der ehemaligen Freibadwiese war folgerichtig, ist aber erst ein Anfang. Es sind weitere Flutmulden im Bereich des Roisdorfer Mineralbrunnens und anderswo zu bauen. An der Eichendorffstraße könnte durch einen zusätzlichen Abschlagkanal das aufgestaute Bachwasser hinter

die Mauer in den sich dort befindenden Teich oder in eine neu anzulegende Retentionsfläche geleitet werden. Hier sind weitere wasserbautechnische Berechnungen notwendig und auch überzeugende Gespräche mit den Eigentümern dieser Flächen zu führen. Die Stadt Bornheim hat in den vergangenen 5 Jahrzehnten den gesamten Bereich der ursprünglichen Retentionsfläche Gumme in Bornheim mit städtischen Gebäuden versiegelt oder an private Investoren verkauft. Darüber hinaus wurden immer mehr Freiflächen im Vorgebirgshang und am ARB-Bach für die Bebauung freigegeben. Das überschüssige Niederschlagswasser sammelt sich heute wie früher an dieser tiefsten Stelle im Zentralbereich der Stadt. In den 70iger Jahren glaubte die Politik, mit der Tieferlegung des Bachbettes könnte das Niederschlagswasser aus den versiegelten Bereichen gefahrenlos gespeichert und kontrolliert später dem Rhein zugeführt werden. Dieses Vertrauen in die damaligen Berechnungen hat sich durch die Klimaveränderung heute im Ortsteil Bornheim als nicht mehr haltbar erwiesen. Damit zwischen Alfter und der Ortschaft Bornheim nicht das Gleiche geschieht wie im Bereich zwischen König- und Eichendorffstraße hat die Politik jetzt Handlungsbedarf und ist aufgerufen, Lösungen zu erarbeiten und diese mittelfristig durchzuführen.

H. Stadler